

Zc
3375





F.K. 60.

6

Lehmann

Nat.

Zc
3375

61.

J. N. J!

Christliche Mitbetrübniß

Über den frühzeiten doch seeligen

Abschied

Johann Gottlob /

Tit:

VERRE

M. Christian Lehmanns /

Pfarrern und Superintendenten allhier in St. Annaberg

jüngsten Sohnleins



am Tage seiner Beerdigung / war der 31. Octobr. 1688.
in nachfolgenden Zeilen bezeiget

von

Stlichen Collegen und Wohlwollenden Freunden.



St. ANNABERG / gedruckt bey David Nicolai.



Wleich da der raue Herbst mit seinen krancken Lüften
Feld/ Auen/ Berg und Thal/ wie tödlich angehaucht/
Da Schwind- und Gelbesucht der Bäume Safft vergifften/
Da hat sich ebenfalls auch seiner Macht gebraucht
Der strenge Todes-Nord: Ein Blütgen abgerissen/
Von den gesegneten Stamm der Lehmannischen Zierd/

Das nichts als Freud und Lust/ und was nur guts/ verhiessen
Auch in der zahltesten Blüt/ wird unverhofft gerührt!
Das mag das Vater Herz und Mutter Sinn bekümmern/
Das sichs/ vor grossen Leid/ in Threnen-Fluth ergeußt.
Was aber ist zu thun? Wir mögen noch so wimmern/
Der rechte Vater ist/ der Sie bald zu sich reißt/
Entführt der bösen Welt/ und läßt sie nicht erfahren/
Was uns zukünftig ist/ und viele schon betrifft/
Da man von Kriegs-Geschrey und naher Feinde Schaaren
Mit grosser Kümmeriß/ muß lesen manche Schrift/
Der Höchste sey Ihr Trost/ und unser Schutz auff Erden
Das liebste Söhnlein lebt in Freuden voller Lust/
Ihm hat auff diesen Rund nicht bessers mögen werden;
Was Euch begegnet ietzt/ ist Gott gar wohl bewußt.

An die Hochbetrübtten Eltern schriebe mitleidend

M. Siegismund Zimmermann/

Past. und Bergpr. in St. Annenberg.

B. C. D.

Das liebste Söhnigen/ Johann Gott-Lob/ redet seinen
Hochwerthesten Herrn Vater also an:

Was ich geboren ward zu diesen schänden Leben/
Sprach sein andächt'ger Mund alsbald dieß schöne Wort:
Gott Lob! und er beschloß/ man solte mir auch geben
Den Namen Gott-lob/ daß ich mögte immer fort
Mich und auch andere/ den gut'gen Gott zu loben/
Ermuntern. Aber igt/ da ich recht seliglich
Und neu geboren werd' ins Leben/ das dort droben
Ein wahres Leben ist; da mögen sie bey sich
In Gottgelassenheit Gott Lob! noch lieber sagen/
Weil ich fürwar nun erst ein rechter Gott-Lob bin/
Und als ein Engligen in ewig sel'gen Tagen
Den Höchsten lobe stets mit himmlisch frohen Sinn.

Aus herzlichem Liebes Mitleiden schrieb dieses

M. E. Zobel.

In Engel war diß Kind/ Fromm/ liebeich an Bebeerden/
Was wunder/ daß es bald zum Engel selbst muß werden!
Sie gebens Gott anheim/ Gott hat den Tausch gethan.
Er schreibt des Lebens End gleich mit dem Anfang an.

Dieses setzte den Hochbetrübtten Eltern über dem sehr frühzeitigen
Ableben seines herzlichgeliebten Pathens zum Trost

M. Johann Heinrich Jobin/ Diaconus.

An die Hochbetrübtten Eltern:

Was ist es abermahl/ daß Ihr nach Troste lechzet?
Geehrteste/ da doch noch eure Augen roth
Von weinen/ und der Mund vor vielen Trauren ächzet?
Die Antwort leider! ist: Der jüngste Sohn ist tod!
Fürwahr wofern der Tod nur einmahl eingeschlichen
In einer Freundschaft ist mit seinem Grimm und Mord/

So

So weicht es eher nicht / als biß daß sind verblichen
 Der Groß und Kleinen viel / so wohl allhier als dort.
 Das schmerzt Euch Eltern ist / daß ihr es solt erfahren /
 Indem nebst andern / auch Euch euer liebstes Kind /
 Das weder halb noch gar gekommen ist zu Jahren /
 Hinweg gerissen hat der raube Todes-Wind.
 Es wird sonst mit dem Schnee verglichen unser Leben /
 Der zu zergehn sich nicht bey nassen Wetter säumt /
 Nur hat der gleichen sichs bisher bey uns begeben /
 Drumb hat er euren Sohn so bald mit weggeräumt.
 Doch wisset / daß es ist geschehn nach Gottes willen /
 Der hat Ihn weggerückt aus dieser bösen Zeit /
 Drumb weinet nicht so sehr / lasst eure Schmerzen stillen /
Es lebet Euer Sohn dort in der Ewigkeit.
 Gott / der bisher und ietzt verwundet / kan wieder heilen /
 Verbinden eure Wund / die Schmerzen machen Lind /
 Die Freud' auch mit der Zeit wird wider Euch ereilen /
 Drumb sag' ich noch einmahl: **Es lebet Euer Kind.**

Schriebs zu Trost
 M. Sigismund Richter / P.

Es sind wohl harte Frösi' in Kurzen zu vermuthen /
 Weil Gott in Sicherheit mit solchen Pflanzgen eilt;
 Ich fürchte derbe Stüm' und grimme Winter-Wurhen /
 Weil einzusammlen Er das Beste nicht verweilt.
 Das beste / das Er liebt vor allen Welt-gestäude /
 Sind zarte Blumen ja / die neulich erst genezt
 Der mehr als Cyrrhen-Bruñ / an denen Honig Freude
 Der höchste Gärtner sieht / darmit er sich ergözt.
 Die hat der Erden Schlam' besleckt nicht / wie die Alten.
 Kein giftiges geschmeiß hat ihren Glanz verstell't:
 Und hohlet Er sie ein / wer will Ihm vorenthalten /
 Was Er uns nur geliehn / wenn es Ihm selbst gefällt?
Sie lassen in Gedult Ihm folgen das begehrte /
Geehrteste; sein Schluß zerspellt zwar Fleisch und Blut:
 Doch hält der Christen-Geist ihn in so hohen Werthe /
 Daß in den Schmerzen auch kein Ach! dartzwieder thut.
 Sie wissen wie so wohl ihr Pflanzgen auffgehoben /
 Da es kein kalter Nord noch heisser Strahl verfehrt.
 Wie leichte kan umb uns das schwerste Wetter toben /
 Wenn dieses Kind der Fried' an beyden Brüsten nehr't?
 Ich wüntschte / da voran mein Töchterlein gegangen /
 Daß desto länger Sie genößen volle Lust /
 Nu wüntscht' ich reichen Trost und ander Herz-verlangen
 Da so gar unverhofft Ihr Söhnlein nach gemußt.
 Nu mögen sich die zwey' in Himmels-Wiesen paaren.
 Wie damahls ich gedacht / so richtet noch mein Sinn;
 Sie werden auff die Welt zu uns nicht wieder fahren /
 Wir kommen frölicher zu ihnen aber hin.

M. Joh. Jacob Stübel / Dresd. h. t. Rector.

Es scheint verkehrtes Ding / wenn alte - voller Blüthen
 Und dürre Mandelbäum / die Gott noch will behüten /
 Ihr' junge Keiserchen / so kaum im Grase stecken /
 Verschwinden sehen muß'n / und sich zur Erden strecken:
 Wenn weißes Silber-Haar die Kindheit soll beklagen /
 Vor Gramen / Seuffzen fast und Kimmernuß verzagen.
 Man solte ja vielmehr / wie es auch pflegt geschehen /
 Und der Natur gemäß / das schwach ist anzusehen /
 Daß Krafftloß hohe Alt'r zuvor ein-laffen-sencken /
 Und was noch schwach an Jahren / wie neue Pflanzgen / ziehen.
 Wer meinens besser seyn / wenn durch Jacobus Mühen

Der

20 7375 74

Der Isaac ist beschickt; als wenn David mit Bücken
 Denn lieben Sönchen muß zu seine Augen drücken.
 Allein man still hier preis' des Herren Wohlgefallen/
 Und nicht verlang zu schau in Gottes Rathes Hallen:
 All sein Gericht sind recht/ganz heilig ist sein Wille.
 Gott solche Sencker steckt bis zu der zeiten Fülle
 Zu seiner Kühlen Erd. Wenn wir es so gedencken/
 So ist er Wunderbarh / und thut es anders lencken/
 Auch wieder allen Sinn. Ach / wiewohl ist dem Kinde/
 Das so in Christo schläfft / so sanffte / so gelinde!
 Das vonder Welt nichts kennt / und nach der Tauff anlandet /
 Zur Aufferwehlten Schaar / mit dem es Gott so wendet
 In dieser Eitelkeit / daß sein Sinn nicht verrücket /
 Noch vonden argen Volck geärgert noch gedrückt.
 Daß nicht die Krieges-Angst / so uns vor Augen schwebet /
 Betriebe seinen Sinn. Wer wolte denn nicht gönnen /
 Ihm die Vollkommenheit / die gleichet vielen Sönnen.
 Der liebe Sohn besitzt nun alles / und hoch pranget
 Mit dem / was Christus ihm durch sein Verdienst erlanget:
 In dem sein Seel und Geist fest ewig ist gebunden
 In schöne Bündelein / und sanffter Ruh gefunden /
 Als in der Mutter Schoß: Es ist ja nicht verlohren /
 Nur vor uns hingefandt zur ew'gen Freud erkohren.

Aus mitleidendem Gemüthe / seinem Hochzuehrenden
 Herrn Superintendenten / Patronen und Gebat-
 ter zum Trost / schriebe es

Georgius Plato, CR.

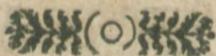
Du werth-geliebtes Kind zur Himmels Burg erhoben/
 Sey lezlich hie gegrüßt! Nun kanst du ewig loben
 Den allergrößten GOTT / dein Leichnam rast in Ruh/
 Bis JESUS helle Stimm Ihn dir bringt wieder zu.
 Ihr aber / die Ihr ist die Thränen häufig säet /
 Druckt Eure Augen ab / sagt zu denselben / stehet:
 Ihr Fluten hemmet euch / weil Euer Söhnlein lebt /
 Und bey der Engel-Schaar in tausend Freuden schwebt.

Aus Schuldigkeit schrieb dieses wenige seinem Hochzu-
 ehrenden Herrn Superintendenten und großgeneig-
 ten Gebatter zum Trost / der Mitbetrübte

M. Abraham Hoffmann / der Schuler
 S. C. R. St. Annaberg.

Filia vix abiit RECTORIS in aethera nostri,
 Lucida cum pulcher Filius astra petit.
 Filius ille tener docti chariq; LEHMANNI,
 Qui non imprudens templa scholamq; regit.
 Ista scholam nostram moriens circumdedit atro
 Luctu, fert tristes nec minus hicce sonos.
 Sed quid lugemus? sunt terq; quaterq; beati.
 Qui nunc ex mundo, Marte tonante, volant.
 Pande Deus moestis mox lætius Optime pratum.
 Annam conserva, templa scholamq; tege!

C. E. A. M.



1077

MC

Pon ZC 3375
1FK

ULB Halle 3
003 559 467



f





F.K. 60.

6

Kat.

Zc

3375

J. N. J!

Schriftliche Mittheilung

Über

Joha

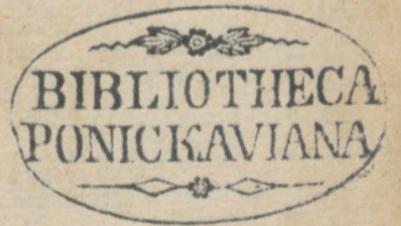
lob/

M. Schri

Pfarrern und Sup

nanns/

St. Annaberg



am Tage sei

br. 1688.

Stlichen Colle

n Freunden.

St. Annae/ ... id Nicolai.

